

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 27

Rubrik: Frau Helvetias Monatsbesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* frau Helvetias Monatsbesen. *

Im kühlen Nationalratssaal,
Wenn heiß die Junisonne brennt,
Fließ rauschend der Redestrom zu Thal,
Den man den parlamentarischen nennt . . .

Auso ein rechter „Bergstrom“, der aus höheren, kühleren Regionen kommt, dafür aber eben die bekannte erschreckende, stärkende Wirkung übt. Möge die physische Eigenschaft des neuen Saales immer gleiche psychische Eigenschaft in den Saalbesuchern auslösen — dann wird kühle Einsicht manche Gemüterhölze dämpfen und auch das politische Klima unserer Heimat immer auf der Höhe unseres berühmten „Alpenclimas“ bleiben: Man soll nicht erschrecken, daß dieser stählende Bergstrom etwas „fahlt“ — hm — „Gletscherhöhen“ entspringt, die allerdings, wie ein Redner schalkhaft bemerkte, „nicht ganz den heimischen Bedarf an Menschenhaaren produzieren“ — man weiß ja bei uns: wenn's auch „oben“ fahlt ist, unten wirkt, was von dort kommt, desto befriedigender....

Diese kührende Wirkung hat sich schon in der Abänderung von Art. 67 des Bundesstrafgesetzes fund, der auf die kleinste Eisenbahngefährdung gleich „Brummen“ setzte — nunmehr ist man gelassener, sogar dem Dampf gegenüber.

Auch die Debatten über Forstgesetz, Geschäftsverkehr der beiden Räte, Landesmuseum und Schulsubvention zeugten von kühler Klarheit verbunden mit sprudelnder Förderung — man läßt wacker vorwärts.

Alles kann freilich auch übertrieben werden — und „thil bis ans Herz hinan“ zeigte man sich im kühlen Nationalratssaal wieder einmal gegenüber ein paar „sozialen Fragen“. Bei den Beratungen über „Lohnzahlung und Büchernwesen“, „Arbeitszeit am Samstag“ und „Internationale Arbeiterschutzfrage“ zeigte der Redestrom eine derartige „Gletschertemperatur“, die auf so viele arme Hoffnungspflänzchen „drunt im Thal“, in den warmherzigeren Volksregionen, einen geradezu erlähenden Eindruck machen mußte! Ja, ja, so ein „hoher“ Nationalrat glaubt immer noch auf seine „Gletschermajestät“ Obacht haben zu müssen....

Ganz anders gleich „thau er auf“, wenn sich's um hohe Politik handelt — das findet er „ebenbürtig“, und wenn beim „Geschäftsbericht des Bundesrates“ das Auswärtige vollends daran kommt, so ließen der Reden Wässerlein gar munter! Freilich, die „Türkenpolitik“ ist doch ganz was anderes als die „soziale Frage“ — und wenn sich's auch da nur um einen Baron Richthofen dreht — Baron ist Baron und die Türkei noch kein Sozi-Staat.... Da findet unsere hohe höchste Bundes-Bergspitze eine

Stanislaus an Ladislaus.



Lieper Brüther!

Quantum est, quod nescimus — auf halbenglisch: Es gibt Ver- schmittes, woron wir ohrdinäre Mönchschen keine Kenntnuß hopen — würst Du zu Deiner Läusenbett sagt hopen, wo der Eduard unhässlich geworten ist, à Kuhrat vor der Kremung (Théâtre anglais au Casperli). Daß der Landessattler underleibsliegend ist, könnte den Engelländern am Ente noch Meer oder weniger schmude sein, aber daß desweggen der große Speckdackel nicht losgelassen werten Kahn, ist Ihnen 1 Gräuel. Wenn Du iibrigens in Bett 8 ziebst, wie ährgerlich es ist, wenn 1 Wurstmahl verschopen werden muß, wie Wirth es ext ist, wenn 4 eine Kremung die Serbilla und Bratwürste schon bestehlt sind und der Salat schon angem 8 ist?

Unter uns sagt — ich hape mir nie recht vorstehen können, wie dieser Rhumel gespielt werten kann ohne den Willehalm, wo sonst immer zuforderst ist, wenn 1 großer Ull abgelasen wird.

A probeau! Die Läusenbett hot mir lohnviehdentionell misgetheilt, Sie hape schon lang gewußt, daß der Eduard in der diesbezüglichen Umgegend nicht ganz loscher sei, haarhingegen hätte Sie nie die Diagnose auf Blindarm-Versündigung (Perityphlyphilis Läusenbithiae) gestehlt.

Es grüßt Dich halbenglisch

Dein Stanislaus.

„harte und bittere Maßregel“ — sollten „Spizen“ und „Spigel“ wirklich mehr als einen Workalauer in Ideen- oder Empfindungs-Associationen bilden?

Viel herzerfrischender war da schon das Bergstromgetöse, mit dem Bundesrat Deucher auf den in den Weg gewälzten Felsblock „Antrag auf bedingungslose Subvention der freiwilligen Krankenkassen“ losdonnerte —

Da prallten auf Felsen die Waffer mit Wucht

Und brachen sich brausend die Bahn —

Wenn Edles die edleren Zwecke sucht,

Besiegt es auch felsarten Wahn! —

und zur lieblichen, friedlichen, fruchttragenden Thalebene der „Kranken- und Unfallversicherung“ muß unser innerpolitischer Geistesstrom einmal kommen!

Ebenso lebhaft, aber wieder ganz um anderen Zweck willen schämte die Debatte beim „militärischen Maßkorbgesetz“ — hm, hm — „einstimmig angenommen“ — wenn sonst auf den Bergen die Freiheit wohn!, dann muß die Nationalratshöhe wo anders liegen — weil diesmal was ganz anderes herab kam von ihr, man weiß nicht:

Ist's a Fuchs, ist's a Haas — Donnerwetter, was ist das??
vielleicht wird uns Antwort, wenn das Ding, so 'ne Art Meteorstein aus fonderbaren unbekannten Weltcn, vom einfältigen Volk unter die Referendum & Loupe genommen wird...

Apropos „Meteor“ — wenn so ein dummes Ding, was gar nicht in unsere Welt gehört, doch einmal zu uns herniederschlägt, dann giebt's meist, wo's grad trifft, ein mächtiges Gepfeife und Getöse, auf deutsch „Radau“ — und just, vielleicht durch obiges mahlvermande „Maßkorbgesetz“ angezogen, neben die hohe Nationalratshöhe schlug noch in den letzten Rosenmontagstagen ein Polizei-Skandal in Bern ein! Männiglich ist entsezt — so was in unserer freien Schweiz?? Da muß entschieden im Universum was nicht im Lothe sein — man munkelt von einer Gruppation auf einem noch sehr unfertigen Planeten „Uranus-Knutus“, die uns einen Probestein a la Russia in die Beine warf! Es ist nur gut, daß wir eine „Provinz“ des deutschen Wissenschafts-Geistes sind — da werden wir es wohl rauskriegen, was es war...

Im übrigen, was den Schweizergeist und den deutschen Geist anbelangt —

Sprach der Strom zur Quelle: „Ah wie klein —

Muß doch sicher deine Mutter sein!“

Lacht zum Bergesalten laut die Quelle:

„Groß sind unsre Kinder nur nicht „helle“! . . .“

Automobil-Gespensterlied.

Freund, ich bin zufrieden, lauf' es, wie es will;
Wird mir warm zum Sieden, schwitz ich tapfer still.

Mancher Mensch hat Alles, was sein Herz begehr't,
Mir wird schlimmsten Falles nur ein Weg verwehrt.

Leuchten keine Kerzen mir zum Abendmahl,

Dringt mir doch zum Herzen Mädchen-Augenstrahl.

Fräulein denken immer: „Diesen möcht' ich auch;

Ihm ist wohl, statt schlimer, tief in Staub und Rauch!“

Eimal schallt mein Name hell durch Stadt und Land;

Nur der furchtsam Zahme holt kein Ordensband.

Nur ein Herz von Adel findet seine Lust,

Wenn ihm auf dem Radel wackeln Kopf und Brust.

Geben auch Paläste mir mein Obdach nicht,

Putsch ich in Moräste, wenn ein Rad zerbricht;

Wo die Frösche wohnen fällt man sanft hinein,

Kann den Schädel schonen und zerbricht kein Bein.

Eine Pyramide zieret meine Gruft,

Wenn zum Schluss vom Biede mich der Himmel ruft;

Während ohne Zweifel Satan heult und spricht:

„Solchen Ueberzeugel will ich lieber nicht!“

— * —

Zur Schlacht am Aargauerstalden.

Die Berner Tagwacht brachte am 28. Juni die Nachricht, dem bernischen Polizeidirektor und dem Polizeihauptmann seien, als Anerkennung für die in der Schlacht bewiesene Bravour und Humanität, von der geschlagenen Studentenschaft Ehrenfahnen mit entsprechender Widmung überreicht worden. Nach unserer Information ist die Meldung nicht ganz richtig. Der Polizeihauptmann soll einen Ehren-Gummischläger erhalten haben.

Druckfehler.

Lank der glänzenden Lügft des Herrn Verteidigers wurde der Angeklagte freigesprochen.